

# Der Biograph der Juden

**Judentum:** Uwe von Seltmann hat das Buch zum Jubiläum »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« geschrieben. Der frühere Chefredakteur des SONNTAG macht dabei eine Entdeckung: Das Judentum ist nicht nur tief in die deutsche Geschichte hineinverwoben – es ist auch heute lebendig.

Von Stefan Seidel

**S**ie waren zu allen Zeiten eine kleine Minderheit, aber sie leben länger in Deutschland als die Deutschen. (...) Sie waren Außenminister, Bildungsbürger, Chanteuse, Dichterin, Eisenbahnpionier, Frauenrechtlerin, Giftgaserfinder, Hausierer, Industrieller, Juwelier, Kaftanschneider, Lumpenproletarier, Mediziner, Nobelpreisträger, Operettenkomponist, Pazifistin, Quantenforscher, Revolutionärin, Salondame, Theaterdirektor, Untermehmerin, Viehhändler, Weinbauer, Xylophonspieler, Yoga-Lehrerin, Zeitungsbesitzer – die Juden in Deutschland«, so beginnt Uwe von Seltmann sein neues Buch »Wir sind da! 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«, das am 5. März erscheint. Es ist ein atemberaubender Durchgang durch die jahrhundertealte Geschichte des Jüdischen in unseren Breiten – höchst lehrreich, nie langweilig und stets auch die hiesige Gegenwart jüdischen Lebens beschreibend. So entsteht ein kunstvolles Kippbild, in dem sowohl die tiefen und vielfältigen jüdischen Spuren in der deutschen Historie freigelegt werden als auch ihre vitalen Ausprägungen heute in den Blick geraten. Dieses Buch ist kein Grabstein für das Gedenken an Früheres, sondern ein Füllhorn lebendiger Geschichte in Geschichten, das den Reichtum und die Vielfalt deutsch-jüdischer Vergangenheit und Gegenwart zum Leuchten bringt.

Dafür hat Uwe von Seltmann, von 2004 bis 2008 Chefredakteur des SONNTAG, in zahlreichen Archiven und Bibliotheken »gegraben« und mit etlichen jüdischen Zeitgenossen gesprochen. Über die anfängliche Not, dieser großen Stofffülle Herr zu werden, schreibt er: »Ein möglichst reales Bild von 1700 Jahren jüdischen Lebens



Schreibend auf den Spuren jüdischen Lebens: Uwe von Seltmann, dessen Buch »Wir sind da!« demnächst erscheint.

Foto: Yura Drug

in Deutschland zu zeigen, kommt der Quadratur des Kreises gleich: Die jüdische Geschichte und Gegenwart ist so vielfältig, reichhaltig und auch kompliziert, dass sie eigentlich eine mindestens zehnbändige Ausgabe erfordert, um ihr gerecht zu werden.«

Doch der »Husarenritt« durch 1700 Jahre jüdisches Leben gelingt Seltmann auf sage und schreibe 344 Seiten – die zudem noch ansprechend gestaltet und mit vielen Fotos, Schaubildern, Infokästen und Grafiken versehen sind. So ist ein großartiges Lesebuch entstanden, das vor allem eines ist: Ein Lebensbuch. Und jeder darf sich inspirieren und bereichern lassen von dem Reichtum, der in dieser offenge-

legten Vielfalt liegt. En passant wird in dem Buch viel Wissenswertes über das jüdische Leben zusammengetragen – etwa über den Sabbat, Ost- und Westjuden, jüdische Feiertage, den siebenarmigen Leuchter, Ghettos, christliche Judenfeindschaft, jüdisches Leben in der DDR oder über deutsch-jüdische Persönlichkeiten wie Albert Einstein, Martin Buber, Schalom Ben-Chorin und Hannah Arendt.

Die Geschichte mündet in der Gegenwart, in der es nach dem Grauen der Schoah wieder jüdische Aufbrüche gibt – etwa durch die eingewanderten Jüdinnen und Juden aus der früheren Sowjetunion. Aber auch durch Menschen, die ihre jüdischen

Wurzeln wiederentdecken. Wie der ostdeutsche Rockmusiker und Schriftsteller Andre Herzberg. Über seinen langen Rückweg zum Glauben seiner Vorfahren schreibt Seltmann: »Nach dem Untergang der DDR wurde für ihn aus einer Tradition, die als überwunden galt, ein Glaube, ein Halt, nach dem er lange gesucht hatte. Herzberg holte die Beschneidung nach, wurde Mitglied einer jüdischen Gemeinde und begann, mit »hoffnungsvollem Blick auf einen freundlichen Gott« zu schauen.«

All die so unterschiedlichen und vielfältigen Strömungen und Spielarten des Judentums vereint am Ende ein langer gemeinsamer Weg, dessen Wesen sich für die jüdische Schriftstellerin Ruth Klüger (1931–2020) am stärksten in dem jiddischen Lied »Sage niemals, dass du den letzten Weg gehst« von Hirsch Glik ausdrückt. Darüber schrieb sie: »Glik's Lied wurde zum Inbegriff von Aushaltvermögen, dem Willen, zu überleben, nicht als Einzelner, sondern als unbegrenzte Familie.« Neben der Klage werde die Selbstbehauptung des jüdischen Volkes beschworen: »Es gibt uns noch!«

Das Buch »Wir sind da!« von Uwe von Seltmann ist schon jetzt ein Standardwerk, das sowohl historisch profund wie allgemeinverständlich eine Zusammenschau des jüdischen Weges in Deutschland bietet. Es füllt damit eine Lücke. Denn während es zu einzelnen Spezialthemen und Epochen jüdischen Lebens in Deutschland durchaus ausführliche Literatur gibt, ist das Erzählen vom hiesigen Judentum in Zusammenhängen bisher wenig versucht worden. Nun erscheint (fast) pünktlich zum Start des Festjahres »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« dieses Buch, das übrigens wunderbar pandemietauglich ist. Denn während so manche Veranstaltung im Rahmen dieses Festjahres auf der Kippe steht, kann das Buch stets zur Hand genommen – und zum persönlichen Bildungsabenteuer werden.

Erscheint am 5. März:

Uwe von Seltmann: **Wir sind da!** 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Homunculus Verlag 2021, 344 S., 29 €.

